

# EINSICHTEN AUS DER ANALYSE VON KINDERSCHUTZVERLÄUFEN

„SIEHT MICH DEN KEINER?“  
KINDESWOHLGEFÄHRDUNG WAHRNEHMEN UND ABWENDEN

Christine Gerber  
Fachgruppe Frühe Hilfen im Deutschen Jugendinstitut e.V.  
Kooperationspartner des NZFH

Offenburg  
26. Juni 2019

© NZFH, BZgA, DJI

## Inhalte

- Allgemeine Hinweise zur Analyse von Fallverläufen
- Projekt der Methodenentwicklung
- Exemplarische Ergebnisse aus der Analyse von fünf Fallverläufen

© NZFH, BZgA, DJI

## Lernen aus problematischen Kinderschutzverläufen



**(1) „Fehler“** zu differenzieren von „Schuld“ (Absicht, Vorsatz, grobe Fahrlässigkeit)

### „Unvermeidbare Fehler“

sind grundsätzlich möglich, weil Prognosen erstellt und Entscheidungen unter Zeitdruck und auf der Basis begrenzter Informationen getroffen werden müssen.

### „Vermeidbare Fehler“

sind Fehler im Prozess der Fallbearbeitung, die z.B. durch Wissen, Erfahrung und „geeignete Rahmenbedingungen“ verhindert hätten werden können – die also nicht hätten passieren müssen.

## (2) (latente) Risiken im Kinderschutzhandeln

Faktoren, welche die Fehlermöglichkeit erhöhen.

© NZFH, BZgA, DJI

## Die systemorientierte Perspektive...



### Ausgangshypothesen:

- In der gleichen Situation verhalten sich unterschiedliche Menschen gleich/resp. ähnlich! Menschen haben nicht immer die freie Wahl, wie sie sich verhalten!
- Nicht nur der Mensch, sondern auch das organisatorische Design beeinflussen Arbeitsweisen, Entscheidungen und damit das Ergebnis! Fachkräfte sind Teil eines Systems – ihr Handeln wird maßgeblich durch die äußeren Rahmenbedingungen beeinflusst!

### Folglich:

- geht es nicht um die Suche nach „dem Schuldigen“
- beginnt – nicht endet - die Untersuchung mit dem Finden eines „Fehlers“
- liegt der Schwerpunkt der Untersuchung auf allen Faktoren, die das Handeln und die Entscheidungen der Einzelnen beeinflusst haben.

© NZFH, BZgA, DJI

## Die systemorientierte Perspektive...

### Handlungsleitende Prinzipien:

(1) Vermeidung von Verzerrungen durch eine rein rückblickende Betrachtung: („hindsight bias“); Rekonstruktion des Entstehens von Entscheidungen

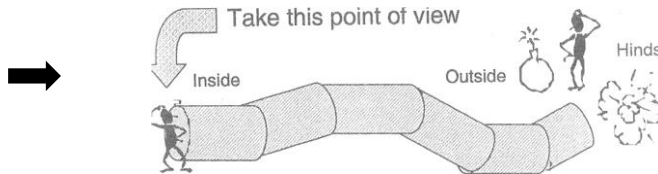


Abbildung aus:  
Sidney Dekker,  
2002 The field  
guide to human  
error  
investigation

(2) Bewertung der Praxis & Suche nach Einflussfaktoren/Ursachen – d.h.

➔ nur im engen Dialog mit den Fachkräften möglich:  
„warum erschien es damals sinnvoll, vertretbar, geeignet...?“

(3) Welche Lehren können wir daraus für unsere Praxis/die Organisation ziehen?

➔ Fall als Fenster auf das „Kinderschutzsystem“ – welche  
wiederkehrenden Risikomuster lassen sich erkennen!

## Methode zur Analyse problematischer Fallverläufe: „Gemeinsam lernen aus Kinderschutzverläufen“

- Fünf rekonstruierte Fälle, davon vier interinstitutionell
- Kontext „Frühe Hilfen“ oder frühe Kindheit (2Mo.-3Jahre)
- Kritische Ereignisse, bzw. aus der Sicht des Jugendamtes Anlass für eine Analyse: Kleinkinder wurden misshandelt (2x mit Todesfolge); Entlassung des Kindes nach Hause bei komplexer Hilfe & Kontrolle.

## II. Exemplarische Ergebnisse aus der Analyse von fünf Fällen


- ✓ Interaktion/Kommunikation Fachkräfte - Familie
- ✓ Konzeption von Schutz und zugleich Hilfe für das Kind und seine Familie
- ✓ Prozess der Gefährdungseinschätzung
- ✓ Interinstitutionelle Kooperation und Kommunikation
- ✓ Strukturelle Rahmenbedingungen/Arbeitsbedingungen und soziale Infrastruktur
- ✓ Kinderschutz und psychisch kranke Eltern


### (1) Interaktion/Kommunikation Fachkräfte - Familie


#### ***Schwierige Themen werden vermieden/geschönt und Kompromisse eingegangen, die hinter den Bedürfnissen des Kindes zurück bleiben***


Hypothesen über Ursachen und Einflussfaktoren:

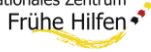
- Angst, den Kontakt zu den Eltern zu verlieren
- Es ist schwer, Vertrauen aufzubauen und zugleich misstrauisch zu bleiben: Erklärungen der Eltern werden vorschnell übernommen
- Das Mitgefühl mit den Eltern/die Sorge um die Eltern stellen das Risiko für das Kind in den Schatten
- Konzepte der „Zwangsberatung“ und Strategien im Umgang mit Widerstand fehlen; Geeignete Strategien, Defiziten, Risiken und konflikträchtige Themen anzusprechen, fehlen.


(2)	Konzeption von Schutz und zugleich Hilfe für das Kind und seine Familie	Nationales Zentrum Frühe Hilfen 
<p><b><i>Wichtige Akteure im Familiensystem werden nicht als Klient_innen identifiziert oder in geeigneter und notwendiger Form eingebunden</i></b></p> <p>Hypothesen über Ursachen und Einflussfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die Arbeit orientiert sich an der Logik des Sorgerechtes; datenschutzrechtliche Unsicherheiten;</li> <li>▪ Der offene und aggressive Widerstand von (Stief-)Vätern führt dazu, dass sie nicht weiter unmittelbar adressiert werden.</li> <li>▪ Andere Akteure in der Familie (Stiefvater, Großmutter) werden v.a. in ihrer Bedeutung als potentielle Ressource gesehen - nicht jedoch als Klient_innen identifiziert;</li> </ul> <p>© NZFH, BZgA, DJI</p>		


(2)	Konzeption von Schutz und zugleich Hilfe für das Kind und seine Familie	Nationales Zentrum Frühe Hilfen 
<p><b><i>Das Kind und seine Belastungen/Schädigungen und die Behandlung bereits entstandener Defizite geraten aus dem Blick</i></b></p> <p>Hypothesen über Ursachen und Einflussfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Hohe Falldynamik, komplexe Problemlagen und ambivalente Eltern binden die Aufmerksamkeit der Fachkräfte</li> <li>▪ Der Schutzgedanke überlagert die Wahrnehmung des Förderbedarfs des Kindes - die Behandlung von Entwicklungsverzögerungen wird nicht mit hoher Priorität verfolgt</li> <li>▪ ausbleibende positive Veränderungen sowohl bzgl. der Entwicklung des Kindes als auch bzgl. der erzieherischen Fähigkeiten der Eltern werden zwar dokumentiert, jedoch nicht zum Anlass einer kritischen Überprüfung des Schutzkonzeptes genommen; „Begleitung“ oder „Nicht-Abbruch“ werden zu impliziten Erfolgskriterien;</li> </ul> <p>© NZFH, BZgA, DJI</p>		


(2)	Konzeption von Schutz und zugleich Hilfe für das Kind und seine Familie	Nationales Zentrum Frühe Hilfen 
<p><b><i>Es werden Hilfe / Schutzmaßnahmen eingeleitet, die nicht ausreichend oder geeignet sind, um die notwendigen Veränderungen herbeizuführen oder um den Schutz des Kindes vor akuten Gefahren zu gewährleisten</i></b></p> <p>Hypothesen über Ursachen und Einflussfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Begrenztes und unzureichendes Wissen (inkl. fehlender Forschung) über Wirksamkeit ambulanter Hilfen in Gefährdungsfällen;</li> <li>▪ Antizipierte familiengerichtliche Entscheidungen scheinen die Möglichkeiten einzuschränken;</li> <li>▪ Die Einstellung strafrechtlicher Ermittlungen führen zu Irritationen und dem Gefühl der Handlungsunfähigkeit</li> </ul> <p>© NZFH, BZgA, DJI</p>		

(3)	Prozess der Gefährdungseinschätzung	Nationales Zentrum Frühe Hilfen 
<p><b><i>Kooperationsbereitschaft von Eltern wird mit Veränderungsbereitschaft und -fähigkeit gleich gesetzt</i></b></p> <p>Hypothesen über Ursachen und Einflussfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Unsicherheiten, woran Veränderungsfähigkeit fest gemacht werden könnte</li> <li>▪ Guter Kontakt und viel Nähe zur Familie können den Blick vernebeln</li> </ul> <p>© NZFH, BZgA, DJI</p>		


(3) Prozess der Gefährdungseinschätzung	Nationales Zentrum Frühe Hilfen 
<p><b><i>Die Risikoeinschätzung wird trotz gegenteiliger Anzeichen nicht/sehr spät revidiert</i></b></p> <p>Hypothesen über Ursachen und Einflussfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ kognitionspsychologischen Phänomens des Bestätigungsfehlers oder Confirmation Bias</li> <li>▪ Orte und zeitliche Ressourcen für Reflexion/Rückschau fehlen: zeitlich begrenzte Ressourcen für Fallbesprechungen &amp; „Reflexionsparadox“</li> <li>▪ Arbeitsüberlastung beeinträchtigt die zeitnahe Aktualisierung und ausreichende Reflexion der Einschätzung</li> <li>▪ „Ungute Gefühle“ erhalten wenig Aufmerksamkeit</li> </ul> <p style="font-size: small; margin-top: 20px;">© NZFH, BZgA, DJI</p>	

(4) Organisationsübergreifende Kooperation & Kommunikation	Nationales Zentrum Frühe Hilfen 
<p><b><i>Es gibt keine gemeinsame und abgestimmte Einschätzung des Gefährdungsrisikos im Helfersystem; Unterschiede und Differenzen werden eher zufällig bekannt</i></b></p> <p>Hypothesen über Ursachen und Einflussfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die (unterschiedlichen) Einschätzungen des Gefährdungsrisikos werden nicht systematisch zusammengeführt, reflektiert und abgeglichen; Helferkonferenzen fokussieren auf die Zukunft;</li> <li>▪ Arbeitsüberlastung verhindert zeitnahen und vertieften Austausch zwischen den fallbeteiligten Fachkräften;</li> <li>▪ Datenschutzrechtliche Hürden und Unsicherheiten.</li> </ul> <p style="font-size: small; margin-top: 20px;">© NZFH, BZgA, DJI</p>	

(4) Organisationsübergreifende Kooperation & Kommunikation	Nationales Zentrum Frühe Hilfen 
<p><b><i>Riskanter Umgang mit Dissens (unterschiedlichen Risikoeinschätzungen)</i></b></p> <p>Hypothesen über Ursachen und Einflussfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die Risikoeinschätzung wird innerhalb des Jugendamtes vorgenommen (und als hoheitliche Aufgabe verstanden); Dissens wird nicht als konstruktiver Beitrag zur Qualifizierung der Risikoeinschätzung verstanden;</li> <li>▪ Kritik oder Zweifel an der Einschätzung des Jugendamtes werden nicht nachhaltig eingebracht; Jugendamt als „letzverantwortliche“ Stelle wird die Verantwortung zugeschrieben;</li> <li>▪ Helferkonferenzen sollen nicht „unnötig“ in die Länge gezogen, Konflikte im Helfersystem und Auseinandersetzungen mit dem Auftraggeber vermieden werden;</li> <li>▪ Quasi-demokratische Kultur: Mehrheitsmeinungen bestimmen das Einschätzergebnis;</li> <li>▪ Eine externe Moderation oder Supervision bei komplexen Helferrunden ist nicht vorgesehen; geeignete Verfahrensweisen für den Konfliktfall fehlen.</li> </ul>	
© NZFH, BZgA, DJI	

(5) Arbeitsbedingungen, strukturelle Rahmenbedingungen & soziale Infrastruktur	Nationales Zentrum Frühe Hilfen 
<p><b><i>Abwägen und Entscheiden über geeignete und erforderliche Hilfen/Maßnahmen wirkt eingeschränkt</i></b></p> <p>Hypothesen über Ursachen und Einflussfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fehlende geeignete (stationäre) Hilfsangebote führen zu Notlösungen</li> <li>▪ Infrastruktur für kindbezogene und spezifische Hilfen in Kinderschutzfällen ist nicht ausreichend gegeben</li> <li>▪ Das Helfersystem und die Anbieter sind nicht auf diskontinuierliche Hilfeprozessverläufe eingestellt.</li> <li>▪ Risiken und Nebenwirkungen von strukturellen Vorgaben: Auswahl von Art und Umfang der Hilfe orientiert sich an den Vorgaben anstatt an dem Bedarf des Kindes oder der Familie.</li> </ul>	
© NZFH, BZgA, DJI	



(5) Arbeitsbedingungen, strukturelle Rahmenbedingungen & soziale Infrastruktur	Nationales Zentrum Frühe Hilfen 
<p><b>Qualitätssichernde Verfahren und Regelungen entfalten keine Wirkung</b></p> <p>Hypothesen über Ursachen und Einflussfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die Reflexion und Beurteilung des Fallverlaufs auf der Grundlage nur einer „Informationsquelle“ macht es schwer, Lücken, blinde Flecken oder Widersprüche zu erkennen</li> <li>▪ Aufgrund fehlender zeitlicher Ressourcen können Einschätzungen/Entwicklungen z.B. im Rahmen von Fallbesprechungen oder Helferkonferenzen nicht ausreichend kritisch in Frage gestellt werden;</li> <li>▪ 4-Augen-Prinzip mit Vorgesetzten: mehr als eine Schlüssigkeitsprüfung ist zeitlich oft nicht möglich</li> <li>▪ (Objektive oder subjektive) Arbeitsüberlastung, die zum geduldeten Alltagsphänomen wird, ist ein Risiko für die Qualität der Bearbeitung von Kinderschutzfällen</li> </ul>	
© NZFH, BZgA, DJI	

	Nationales Zentrum Frühe Hilfen 
	<p><b>VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!</b></p>
<p>Kostenloser Download oder Bestellung unter <a href="http://www.fruehehilfen.de">www.fruehehilfen.de</a> Beiträge zur Qualitätsentwicklung im Kinderschutz</p>	
© NZFH, BZgA, DJI	